

Mehdi Roschanzamir

Die Anfänge der deutsch-iranischen Beziehungen Teil III

Kurz nach Mandelsloh, d. h. Ende September 1647, reiste der in Schleswig geborene Jürgen Andersen von Indien aus nach Persien. Bei seiner Ankunft in Maschhad trat er als Artillerie-Konstrukteur bei Schah Abbas II. (1052/1642—1077/1666) in Diensten. Andersen nahm mit dem König am Feldzug gegen den Großmogul von Indien teil. Nach Beendigung dieses Feldzugs reichte Andersen bei Schah Abbas II. seinen Abschied ein und verließ Persien. Ende 1650 erreichte er seine Heimatstadt Gottorp. Dort schrieb er auf Veranlassung seines Landesherrn seine Reiseerlebnisse nieder. Diese Reisebeschreibung wurde aber erst nach seinem Tode 1669 von Adam Olearius¹ mit einem Kommentar versehen und als „Orientalische Reisebeschreibung“ in Schleswig veröffentlicht.

Am 3. Oktober 1699 begaben sich vier Deutsche von Augsburg aus auf eine Reise in den Orient. Wie einer von ihnen, Franz Casper Schillinger, berichtet, hatten sich die beiden Patres dieser Gruppe, Wilhelm Weber aus Würzburg und Wilhelm Mayr aus München, vorgenommen, „mit dem Gelübde verbunden“ von Europa aus nach Ost-Indien zu reisen, um jener Völker „ewiges Seelen-Heyl möglichst zu befördern“.² Zu diesen Priestern gesellten sich zwei junge Männer: Der Novize Ernst Hanxleden aus Osnabrück und der etwa zwanzigjährige Barbier Franz Caspar Schillinger. Die vier erreichten am 6. März 1700 die persische Grenze und gelangten dann über Tabriz, Qazwin und Qomm Ende Mai nach Isfahan. In der Nähe von Tabriz sahen sie zum erstenmal die typischen persischen Bewässerungskanäle (*qanât*).³ In der Heiligen Stadt Qomm erhielten sie die Erlaubnis, das Heiligtum zu betreten. Schillinger, der nach seinem eigenen Bericht von der persischen Bevölkerung gastfreundlich aufgenommen worden war, spricht über ihre Geistlichen in herablassendem Ton und schreibt: „Es sitzen auch wechsel-weiss zu ewigen Zeiten etwelche Persianische Affter-Pfaffen in dieser Mestzide,⁴ die unaufhörlich aus ihren von Gold geschriebenen Büchern in persischer Sprach was lesen oder singen.“⁵

In Isfahan verbrachten sie drei Monate und reisten dann zum Persischen Golf weiter, um schließlich nach Indien zu fahren. Die beiden Priester starben kurz nacheinander auf dem Schiff, das sie nach Indien bringen sollte. Schillinger und Hanxleden trennten sich in Indien. Schillinger setzte seine Reise fort und traf am 26. Dezember 1702 in Ettlingen ein. Wie er wiederholt in seiner Reisebeschreibung betont,⁶ wurden die vier Reisen-

den überall in Persien sehr freundlich aufgenommen. In den persischen Städten trafen sie des öfteren europäische Kaufleute oder Priester, die dort ansässig waren und denen es verhältnismäßig gut ging.⁷

Schillingers Reisebericht schildert ausführlich die Eindrücke und Erlebnisse der vier Deutschen auf ihrer Fahrt durch Persien. Einige Kapitel des Berichts sind insbesondere den „persianischen Besonderheiten“ gewidmet, so der „Leibs-Stärck und verschiedenen Kleydung“, den Speisen und Getränken, den Heiratszeremonien, der Kindererziehung, dem Staats-, Polizei- und Religionswesen und der Beschreibung der königlichen Hauptstadt Isfahan. Er veröffentlichte außerdem noch eine Landkarte von Persien.⁸

Der nächste Deutsche, der nach Schillinger Persien bzw. Bandar Abbas besuchte, war Daniel Parthey. Er diente 1680 als Soldat bei der Niederländisch-Ostindischen Kompanie (Vereinigte Oestindische Compagnie). Von ihm ist nur ein kleines Heft, „Ost-Indianische und Persianische Neun-jährige Kriegs-Dienste (usw.)“⁹ — anscheinend sein Notizbuch — erhalten geblieben, in dem er lediglich einige seiner Erlebnisse schildert. Daniel Parthey gehörte als einfacher Soldat zu einem Trupp, der beauftragt war, die Räuber und Banditen in der Umgebung von Bandar Abbas zu bekämpfen.

Der bedeutendste von allen deutschen Reisenden in Persien zur Zeit der Safawiden war Engelbert Kaempfer. Sein Werk „*Amoenitates exoticae*“ (Fremdländische Köstlichkeiten) kann neben den Werken von Chardin und De Bruyn als der beste Reisebericht angesehen werden. Es ist erstaunlich, daß Sven Heding in seinem Buch „Verwehte Spuren“ alle europäischen Reisenden des 16. und 17. Jahrhunderts aufgeführt hat, ohne jedoch E. Kaempfer zu erwähnen, der in Fachkreisen sehr bekannt war. Es ist jedenfalls das Verdienst von Karl Meier-Lemgo¹⁰, eine breite europäische Öffentlichkeit auf die Bedeutung Kaempfers als Iranforscher aufmerksam gemacht zu haben, denn Kaempfers Reisebeschreibungen und Schriften bilden eine umfassende und zuverlässige Grundlage für die Kulturgeschichte Persiens im 17. Jahrhundert. Kaempfers Schriften sind so wichtig, daß Langlès, der Herausgeber des zehnbändigen Chardin'schen Werkes, in den Anmerkungen zahlreiche Berichtigungen und Ergänzungen aus Kaempfers „*Amoenitates*“ aufgeführt hat.

Kaempfer wurde am 16. September 1651 als zweiter Sohn des Pastor primarius Johannes Kaempfer in Lemgo geboren. Von Jugend an hatte er „eine sonderliche Begierde getragen, fremde Oerter zu besehen und seine Studia anderwaerts zu excolieren [vervollkommen]“. ¹¹ Die wirtschaftliche Lage

Deutschlands war zu jener Zeit, nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648), nicht sehr gut, so daß Engelbert Kaempfer es vorzog, sein Glück anderswo zu suchen. Als Sechzehnjähriger reiste er in die Niederlande, wo sein Bruder studierte. Die Niederlande standen in jener Zeit kulturell und wirtschaftlich in hoher Blüte. 1667 kehrte er nach Deutschland zurück, wo er zuerst in Hameln und dann, von 1668 bis 1670, in Lüneburg, anschließend in Hamburg und Lübeck lebte¹² und studierte. Später begab er sich als wandernder Student nach Danzig und studierte anschließend bis 1680 in Krakau Philosophie, Sprachen und Medizin. Schließlich reiste er im selben Jahr nach Königsberg, um dort Naturgeschichte und Medizin zu studieren.

Engelbert Kaempfer lernte durch seine wechselnden Studien und Reisen viele Menschen kennen und sammelte zahlreiche Erfahrungen. Dem ehrgeizigen jungen Mann war jedes Mittel recht, um durch jedwede Kontakte zu gesellschaftlichem Ansehen zu kommen. In Krakau und Warschau nahm er beispielsweise während seiner Studienzeit Verbindungen zu wichtigen Persönlichkeiten wie dem brandenburgischen Gesandten Johannes von Hoverbecke, dem Reichsfürsten Alexander Lubomirski, dem persischen Gesandten am polnischen Hofe, Mohammad Hosein Bâqer, und dem berühmten Rechtsgelehrten S. Pufendorf auf.¹³

1681 reiste E. Kaempfer als einunddreißigjähriger Student nach Schweden und besuchte die Akademie Uppsala. Dort wurde er wegen seines Wissens sehr bekannt. Am Hofe Karls XI. trug man sich in jener Zeit mit der Absicht, eine Gesandtschaft nach Persien zu schicken, um Handelsbeziehungen zu knüpfen und den Safawidenkönig zu einem Feldzug gegen die Türken zu bewegen.¹⁴ Auf Empfehlung Pufendorfs wurde E. Kaempfer als Gesandtschaftsarzt und Sekretär bei der schwedischen Gesandtschaft eingestellt. Diese Stelle war für den wissensdurstigen und reiselustigen Kaempfer das schönste Angebot, das er sich wünschen konnte. So konnte er in viele Länder reisen und erhielt noch dazu vom König die Zusage, nach seiner Rückkehr eine Stelle bei Hofe bekleiden oder an der Universität zu Uppsala lehren zu können. Er nahm das Angebot an. Von Beginn der Reise führte er ein Tagebuch in deutscher Sprache.¹⁵

Die Gesandtschaft verließ Stockholm unter der Leitung des Diplomaten Ludwich Fabritius am 20. März 1683 und reiste über Turku, Nyenschanze (das heutige St. Petersburg), Narwa und Nowgorod nach Moskau. Am 10. Juli nahm Kaempfer an dem feierlichen Empfang am russischen Hofe teil. Dort wurde die Gesandtschaft mehrmals zu großen Gastmählern eingeladen und führte dabei erfolgreiche Gespräche.¹⁶ Die Delegation verhandel-

te auch mit dem damals noch minderjährigen Zaren Peter I. (1672—1725) und seinem Halbbruder und Mitregenten Ivan V. Alexejewitsch.¹⁷

Nach den ergebnisreichen Gesprächen in Moskau fuhr die Gesandtschaft auf einem Schiff die Wolga abwärts nach Astrachan, wo sie am 7. November 1683 ankam. Sie verließ am nächsten Tag gemeinsam mit einer russischen und einer polnischen Gesandtschaft den Hafen von Astrachan und erreichte nach einer gefahrvollen Schiffsreise am 17. Dezember Schamachi, die Hauptstadt der damaligen persischen Provinz Schirwan. Hier mußte sie ca. vier Wochen auf eine Nachricht aus Isfahan warten.¹⁸

Kaempfer nutzte diese Zeit und besichtigte die Stadt Baku (pers.: Bâdkûbeh). Am 14. Januar 1684 verließ die Gesandtschaft die Stadt Schamachi und reiste über Rascht auf beschwerlichen Wegen durch das „Tor Hyrkanië“ nach Rudbar, das Benjamin von Tudela als eines der jüdischen Siedlungsgebiete in Persien bezeichnet hatte.¹⁹

Drei Wochen später erreichten sie Qazwin, wo sie in einer Karawanserei untergebracht wurden. Dort sah Kaempfer die Namenszüge seiner Landsleute Adam Olearius²⁰ und des Chirurgen Adam Frantzen (1669). Nach kurzem Aufenthalt in Qazwin zog die Gesandtschaft weiter und reiste über Saweh, Qom und Kaschan nach Isfahan und erreichte nach einjähriger Fahrt am 29. März 1684 ihr Ziel. Kaempfer hielt sich von Ende März 1684 bis zum 21. November 1685 mit anderen Mitgliedern der schwedischen Gesandtschaft in Isfahan auf. In diesen 20 Monaten lernte er die Sprachen des Landes kennen.

In Isfahan wurde Kaempfer mit vielen Persönlichkeiten bekannt und konnte die Stadt und ihre Umgebung genau studieren. In dieser Zeit verfaßte er den ersten Teil seiner Abhandlung über die Pflanzenwelt Irans.²¹ Seine Forschungen über Gliederung und Verfassung von Hof und Staat im Persien des 17. Jahrhunderts sind von größter Bedeutung.²² Bei seinen Forschungen waren ihm der Rat und die Unterstützung des französischen Kapuzinerpaters Raphaël du Mans von größtem Nutzen. Der Pater verfaßte im September 1684 eine Beschreibung Persiens,²³ die Kaempfer bei der Niederschrift seines Werkes verwertet hat.

Von seinen Studien über Isfahan sind viele Beschreibungen und Zeichnungen erhalten geblieben. Kaempfer erfuhr von Raphaël du Mans,²⁴ der in Isfahan eine armenische Gemeinde betreute, viel über den persischen Hof und über die Verhältnisse im Lande, denn du Mans lebte sei 38 Jahren in Persien und war als Dolmetscher am Safawidenhof tätig. Von ihm lernte er auch vieles über persische Geschichte und Bräuche.

Obwohl Kaempfer als Gesandtschaftsarzt und Sekretär bei allen Empfängen und Gastlichkeiten dabei sein mußte, fand er immer wieder Gelegenheit, die Stadt Isfahan, ihre Bauten, Gärten, Moscheen und ihre Umgebung zu studieren. Der größte Teil seiner oben genannten „*Amoenitates exoticae*“ ist Persien, vor allem der Stadt Isfahan, gewidmet. Das erste Buch enthält eine genaue Beschreibung des königlichen Hofes während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das zweite Buch berichtet über Baku und das Kaspische Meer, über achämenidische Baudenkmäler und Ruinenstätten und über die Grabmale der Dichter Hafiz und Saadi in Schiraz. Das dritte Buch befaßt sich mit medizinischen Beobachtungen. Das vierte Buch berichtet über die persischen Dattelpalme und das fünfte Buch schließlich handelt von Japan. Die exakten Darstellungen und Aufzeichnungen des ersten Buches, z. B. das große Festmahl bei Schah Soleiman, wurden noch in der Zeit angefertigt, in der er in Isfahan weilte.

In Isfahan erfuhr Kaempfer von der Anwesenheit eines holländischen Schiffsverbands, der im Persischen Golf kreuzte. Ihm schien dies eine gute Gelegenheit, sich von der schwedischen Gesandtschaft zu lösen und als Schiffsarzt mit den Holländern nach Indien zu reisen. Mitte Dezember 1684 wurde er in Isfahan durch den Direktor van Heuvel als Chefchirurg in holländische Dienste genommen. Kaempfer verließ im Herbst 1685 Isfahan und reiste nach Persepolis. Dort hat er in drei Tagen sehr gute Zeichnungen angefertigt und ausführliche Notizen gemacht. Er irrte sich häufig bei der Deutung der Skulpturen, aber seine Beschreibungen sind meisterhaft.

In Bandar Abbas angekommen, mußte er gegen seinen Willen vom 28. Dezember 1685 bis zum 30. Juni 1688 dort ausharren. Das fürchterliche und ungesunde Klima in Bandar Abbas machte ihn krank. Als er zur Genesung und Erholung nach Bugun geschickt wurde, blieb Kaempfer auch dort nicht untätig und schrieb den o. g. ausführlichen Bericht über die Dattelpalme. Nach seiner Genesung kehrte er nach Bandar Abbas zurück. Kaum angekommen, erkrankte er erneut.

Im August 1688 endete zu seiner Freude sein Dienstverhältnis mit der East-Indian Company und so konnte er endlich seinen sehnlichsten Wunsch erfüllen, die Weltreise fortzusetzen. Die Reise ging über Masqat, Südindien, Ceylon und die Malabarküste und im Oktober 1689 erreichte er Java. Von dort aus reiste er dann weiter nach Batavia (heute Djakarta) und Siam (Thailand) und erreichte am 24. September 1690 Nagasaki.

Kaempfer blieb zwei Jahre in Japan. Auch dort konnte er sehr viele Aufzeichnungen anfertigen. Er verließ Japan am 31. Oktober 1692 und es

gelang ihm, dabei seine kostbaren Zeichnungen aus Japan herauszuschmuggeln. Im Oktober 1693 erreichte er Amsterdam und im August 1694 kehrte Engelbert Kaempfer nach Lemgo zurück.²⁵

Kaempfer hatte während seines Aufenthalts in Persien umfangreiches medizinisches, botanisches, historisches und landeskundliches Material zusammengetragen. Außerdem hat er zehn Kapitel seines medizinischen Werkes Phänomenen gewidmet, die er in Persien beobachtet hatte. Kaempfer hat mit diesen Arbeiten der europäischen Wissenschaft große Dienste erwiesen. In Lemgo plante Kaempfer, seine Reisebeschreibung und seine zahlreichen Aufzeichnungen unter dem Titel „*Curiositates exoticae*“ (Ausländische Merkwürdigkeiten) zu veröffentlichen. Er änderte aber dann den Titel und nannte sein Werk, wie erwähnt, „*Amoenitates exoticae*“. Um dieses Buch zu veröffentlichen, reiste er zu seinem Freund Parve nach Holland. Er blieb jedoch erfolglos und mußte seine Aufzeichnungen durch einheimische, weniger qualifizierte Kupferstecher in Lemgo anfertigen lassen, wobei durch unsauberes Stechen der Abbildungen und Verätzung der Aufzeichnungen ihre Wirkung fast verloren ging.²⁶

Jahre vergingen und es gelang Kaempfer nicht, seine Memoiren und Notizen zu veröffentlichen. Endlich fand er die Zeit, seine in Deutsch verfaßten Niederschriften ins Lateinische zu übertragen. Er rundete seine Notizen ab, wobei er die Reisebeschreibungen von Della Valle, Tavernier, Chardin und Thévenot mitberücksichtigte. Er schreibt:

Ich habe nichts aus meiner Phantasie Geschöpftes hineingebracht, nichts, was nach Schreibstube schmeckt und nach Studierlampe riecht. Ich beschränke mich darauf, allein das zu schreiben, was entweder neu oder von anderen nicht gründlich und vollständig überliefert ist. Als Forschungsreisender hatte ich kein anderes Ziel, als Beobachtungen von Dingen zu sammeln, die uns nirgends oder nicht genug bekannt geworden sind.²⁷

Die Aufzeichnungen Kaempfers in Persien waren sehr genau und meisterhaft. Corneille le Bruyn, der sich Anfang des 18. Jahrhunderts in Persien aufhielt, hat in seiner Reisebeschreibung „*Voyages de Corneille le Bruyn par la Moscovie en Perse, et aux Indes orientales . . .*“²⁸ E. Kaempfer öfter erwähnt. Er bemängelt aber an manchen Stellen seines Buches die Ungenauigkeiten der Aufzeichnungen Kaempfers und schreibt:

Il parut un autre Voyage en 1712, écrit en Latin, par Monsieur Engelbert Kempfer, dans lequel on trouve aussi quelques Estampes de Naxi Rustan & de Persepolis, que J'ay examinés avec soin pour en découvrir les défauts, avec la même exactitude que J'ay examiné celles de Monsieur Chardin . . . De plus, Monsieur Kempfer a donné à ces figures des habits & des coeuvres qui ne ressemblent en aucune aux originaux: & les chevous . . .²⁹

Diese Ungenauigkeiten der Kaempferschen Aufzeichnungen, die le Bruyn bemängelt, sind — wie E. Kaempfer selbst schreibt — durch die unqualifizierte Arbeit der Kupferstecher entstanden.

Meier-Lemgo, der die Zeichnungen im Britischen Museum durchgesehen hat, schreibt, daß diese gewissenhaft und reizvoll entworfenen Blätter durch Verätzung der Platten fast durchweg ihre volle Wirkung verloren hätten.³⁰

Aus Kaempfers Lebzeiten ist ein Brief erhalten, der von einem Mann namens Dawud Khan an ihn gerichtet ist. Dieser Brief befindet sich im Department of Oriental Manuscripts and Printed Books, Simss-Nr. 806, various Oriental letters, des Britischen Museums. Er ist datiert vom 12. Ğumâdâ I. (ca. 1688). Der Schreiber sendet durch seinen Diener Ğamâl Kaempfer die Kopie eines Buches (Schiraz-nameh) und bittet ihn um etwas Nelkenöl, *Rauĝan-i miĥak*, für medizinische Zwecke. Umschrift und Übersetzung siehe S. 41.

E. Kaempfer, der größte deutsche Reisende der Barockzeit und der größte deutsche Persienforscher des 17. Jahrhunderts, starb nach längerer Krankheit am 2. November 1716 in Lemgo, bevor er alle seine wissenschaftlichen Manuskripte veröffentlichen konnte.³¹

Engelbert Kaempfer hat Persien wissenschaftlich erforscht und deshalb sind seine Werke für Europa und die Europäer von großer Wichtigkeit. Er hat darüber hinaus noch die strategisch wichtigsten Straßen, Wege, Anhöhen und Karawansereien aufgezeichnet und notiert. Zu welchem Zweck, hat er natürlich nie erwähnt. Auf diese Art und Weise hat er eine komplette Landkarte von Persien angefertigt. Das Tagebuch Kaempfers enthält daher überwiegend Messungen von Höhen und Entfernungen. „Täglich peilte er“, wie Karl Meier-Lemgo sehr treffend schreibt, „mit den Quadranten und verzeichnete die Strecken, machte sich aber auch die Mitteilungen landeskundiger Einwohner und Reisender zunutze . . . Eingehend wurden ferner die Örtlichkeiten, Moscheen und Karawansereien beschrieben.“³² Ihm war dabei bewußt, daß solche Tätigkeiten — ähnlich wie in Japan — ungesetzlich waren. Er schreibt selbst:

Es sey mir erlaubt, alhier anzumerken, daß ich, außer den angezeigten Reise-geraethschaften, fuer meine eigene Person eine japanische (von Batavia mitgebrachte) schlechte rindene Schachtel bei mir hatte, in welcher ich einen großen Compas *verborgen hielt*, womit ich unvermerkt die Wege, Berge und Thaeler abmaß. Aeußerlich war es wie ein Schreibzeug, und ich nahm jederzeit Kraeuter, Blumen und gruene Zweige zur Hand, wenn ich den Compas brauchte, damit die, so es sahen, in der Meinung seyn, als ob ich nur diese abzeichnen und beschreiben wolte.³³



Der Reiseweg der Gesandtschaft (1635–1639)

Hû zubdat ul-madhab ul-^calawîya ġalâlah . . . al-masîhîya Mister Kemfer (Kaempfer) ħawat al-lâh ta^câlâ.

Ĥazrat-i masîhîyat wa ħikmat wa raf^cat panâh ^cizzat wa^cawânî (?) dastġâh. 'ifâdat wa 'ifâzat . . . maĥdûm . . . mu^{tâ}^c hamwârih muštâq-i mulâqât-i girâmî 'ân şâĥab bûdih wa hast'umîdwâr bidastġâh-i qâdir-i du'al-ġalâl . . . ast ki badî biwuġûd-i šarifaš narisad wa daulatkâm wa muqtażî ul-marâm bâšad bi ħurmat-i ħazrat-i 'Îsâ ^calayh-i al-salâm Ba^cd az tayy-i da^cawât-i mihr-i 'âyât . . . barâyi-i šarîf mikardih and (mîgardânad ?) 'ân-ki mašĥûb Ğamâl Mulâzim-i 'în-ġânib muwâzi-yi yik muġallad Kitâb-i Šîrâz-nâmih tazĥîb nimûdah bi-ĥidmat-i^câlî firistâdih šud bâzyâft nimâyand wa muĥliš wa dâ^ci-Yihud râ bi du kalamah yâd wa šâd gardânand wa ta'awân-i mulâqât-i girâmî hargûnah ruġû^ci wa ĥidmatî ki bûdah bâšad i^clâm gardânand ki fiyşala pazîr gardad wa mihrîbânî qadri raugan-i mîĥak tawaġġuh nimûdah mašĥûb-i mulâzim-i in-ġânib nimûdah biwâsiṭah-i mu^câliġah bisyâr zarûr ast. . . . ki tawaġġuh ħ^vâhand nimûd wa hamwârah . . . salâmatî-yi šumâ râ miĥ^vâham wa ġây-i šumâ dar 'ingây bisyâr ħâlist 'umîd ki didâr-i 'azîzaš bizîdî didah šawad bi rabb il-^câlamain . . . ^carż-i bandagî mirasânad 'umîd ki bi râh-i qabûl uftad bi târiĥ-i dawâzdahum-i šahr-i ġumâdî ul-awwal qalamî wa 'irsâl šud ayyâm muĥabbat mustadâm bâd. wa al-du^câ . . . (Bandar ?) mubâraakah ^cAbbâs bi mu^{tâ}^câlî^ca-i masîhîyat panâh mister (Mr.) kemfer ħakîm-i sarkâr-i welendis birasad 'imzâ'.

Hochgeehrter, erhabener und an das auserwählte Christentum glaubender Herr Kaempfer, Gott möge Sie schützen.

Sehr hochgeehrter und durch das Christentum und die Wissenschaft geschützter Herr! Ich habe ständig den Wunsch, Ihrer hochverehrten Persönlichkeit zu begegnen (*muštâq-i mulâqât*). Ich hoffe, daß der erhabene und mächtige Gott Ihnen immer Gesundheit und Wohlergehen schenken möge und daß das Glück Ihnen gewogen bleibe . . . Ehre sei Jesus Christus, Heil und Friede über ihn (^c*Alayhi al-salâm*) . . . Nun teile ich Ihnen mit, daß ich Ihnen durch meinen ständigen Begleiter, Ğamâl Mulâzim-i, (es ist wohl ein Diener gemeint — d. Verf.) das vergoldete Buch *Šîrâz-nâmih* (*šîrâznâmih-i tazĥîb nimûdah*) schicke. Nehmen Sie es bitte in Empfang und machen Sie mich mit einigen Zeilen glücklich. Ich hoffe, daß wir uns bald sehen werden, und bis dahin lassen Sie mich bitte alle Ihre Wünsche wissen, damit ich sie erfüllen kann.

Bitte seien Sie so freundlich und schicken mir durch meinen Diener etwas Nelkenöl, ich benötige es für medizinische Zwecke. Ich wünsche Ihnen Gesundheit und Wohlergehen. Sie fehlen uns hier sehr, deshalb hoffe ich, Sie bald zu sehen.

Hochachtungsvoll . . . Ihr ergebener . . .

Datiert 12. Ğumadî al-awwal, geschrieben und gesendet.

Leben Sie lang und Ihre Güte möge ständig sein.

Adressiert an:

. . . Bandar Abbas. Z. H. von Herrn Kaempfer, der Arzt bei den Holländern.

Anmerkungen:

1. Adam Olearius: *Vermehrte Neue Beschreibung der Muscowitischen und Persianischen Reisebeschreibung, Schlezwig . . . im Jahre MDCLVI*; vgl. Spektrum Iran, 4/1991, S. 24; s. a. Kochwasser, Friedrich: *Iran und wir*. Tübingen 1961, S. 40 f.
2. Zit. nach Friedrich Kochwasser, (Anm. 1), S. 41.
3. Siehe Alfons Gabriel, *Die Erforschung Persiens*, Wien 1951, S. 98.
Dieses uralte und bewährte persische Bewässerungssystem ist eines der besten und umweltfreundlichsten. Leider wird es seit Jahren durch moderne, umweltfeindliche Diesel- oder Petroleumpumpen verdrängt.
4. *masgid* bzw. Moschee.
5. Zit. nach A. Gabriel, siehe Anm. 3, S. 98.
6. Vgl. F. C. Schilligner, W. Weber, W. Mayr, *Persianische und Ost-Indianische Reis etc.*, Nürnberg 1707.
7. Das beweist, daß schon zu jener Zeit europäische Kaufleute ihre wirtschaftlichen Interessen in Persien wahrgenommen haben.
8. Schillinger brauchte aber nicht, wie Kaempfer, seine Skizzen und Landkarten aus dem Gastland zu schmuggeln. Vgl. Detlef Haberland, *Engelbert Kaempfer, 800 Jahre Lemgo. Aspekte der Stadtgeschichte*. Lemgo 1990, S. 320.
9. D. Parthey, *Ost-Indianische und Persianische Neun-jährige Kriegs-Dienste etc.* Nürnberg 1697.
10. Vgl. K. Meier-Lemgo, *Engelbert Kaempfer, der erste deutsche Forschungsreisende, 1651–1716*. Nach den Handschriften Kaempfers im Britischen Museum bearbeitet. Stuttgart 1937.
11. Johann Berthold Haccius, *Die beste Reise*, S. 46; zitiert nach D. Haberland, (Anm. 8), S. 311.
12. Vgl. H. Beck, Christian Wilhelm Dohm (Hrsg.), *E. Kaempfer, Geschichte von Japan*, Bd. 1, S. XVI; Johann Barthold Haccius, *Die beste Reise*, S. 46 f.
13. Vgl. Walther Hinz, *Am Hofe des persischen Großkönigs*, Tübingen, Basel 1977, S. 6 f.
14. Vgl. Hans Hopp, *Die diplomatische Mission*, S. 155 f; zitiert nach Haberland, (Anm. 8), S. 311.
15. Siehe Hinz, (Anm. 13), S. 11.
16. Vgl. H. Hopp, (Anm. 14), S. 160.
17. Peter I. der Große übernahm erst 1689, nach der Verbannung seiner Halbschwester Sophie in ein Kloster, die Macht. Sein Bruder Ivan war nur der Form halber im Amt, beteiligte sich aber nicht an den Regierungsgeschäften. Er wurde jedoch bis zu seinem Tod (29. 1. 1696) neben Peter I. in allen Staatsurkunden erwähnt.
18. Die Gesandtschaft mußte hier, genau wie die holsteinische Gesandtschaft (1636) auf die Einladung des Schahs warten. Kaempfer traf in Schamachi den Molla Mohebali, bei dem Adam Olearius im Jahre 1636 Persisch gelernt hatte. Kaempfer beschreibt Molla Mohebali als einen frischen 70- oder 80jährigen Mann, der noch weiterhin lehrte. Olearius hat dann später seine persischen Sprachkenntnisse bei einem anderen Perser namens Hakovirdi

- (Haqwerdi), der jahrelang in seinem Haus lebte, erweitert. Dieser armenische Perser hat Olearius bei seiner Reisebeschreibung sehr geholfen. Vgl. H. Beck, Zeitschrift *Iranzamin*, Bonn, 1. Jg., 1/1981, S. 62 ff.
19. Vgl. A. Gabriel, (Anm. 3), S. 111.
 20. Siehe M. Roschanzamir, *Spektrum Iran*, 4. Jg., 4/1991.
 21. *Plantarum Persicarum rudis tam delineatio quam descriptio* (Rohe Skizzierung und Beschreibung der persischen Pflanzen), Engelbert Kaempfer, Tom. I, Ispahani 1685, Mens/May; zitiert nach W. Hinz, (Anm. 13), S. 12.
 22. Vgl. W. Hinz, *ibid.*, S. 14 ff.
 23. *Descriptio Persiae communicata Dno Engelberto Kaempfero*, Ispanae 1684; W. Hinz, *ibid.*, S. 13, Anm. 10.
 24. Viele europäische Reisende, wie z. B. Jean Chardin, haben in Isfahan aus dem Rat und der Freundschaft dieses französischen Gelehrten Nutzen ziehen können. Raphaël du Mans wurde 1613 in Le Mans als Sohn eines Rechtsanwaltes geboren. Am 20. Febr. 1644 reiste er mit dem Juwelier und Persienfahrer Tavernier nach Bagdad. Später hat ihn Schah Safi zum Hofdolmetscher in Isfahan gemacht. Siehe W. Hinz, *ibid.*, S. 13.
 25. Vgl. D. Haberland, (Anm. 8), S. 316 ff.
 26. Siehe K. Meier-Lemgo, (Anm. 10).
 27. Zitiert nach W. Hinz, (Anm. 13), S. 16.
 28. C. Le Bruyn, *Voyages . . .*, Paris 1725, S. 333 f.
 29. *Ibid.*, S. 333 f.
 30. Siehe K. Meier-Lemgo, (Anm. 10), S. 33; W. Hinz, (Anm. 13), S. 15.
 31. Vgl. Haberland, (Anm. 8), S. 322.
 32. K. Meier-Lemgo, (Anm. 10), S. 33.
 33. Zit. nach H. Beck, *Geschichte von Japan*, Bd. 2, S. 149.